Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2006.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Hüte eigner Fabrik. 28 **Otto Buchholz,** Hutfabrikant 28 **Hüte eigner Fabrik.**
Annenstrasse 28 28 Annenstrasse

Nr. 132. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Gesammtrathssitzung. Rauch- und Rußbelästigung, Gerichtsverhandlungen. Hofnarren am sächsischen Hofe. Die Katastrophe von Martinique. | **Mittwoch, 14. Mai 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 13. Mai.

Karlsruhe. Die Kaiserin traf heute Mittag nach 1 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Großherzog und der Großherzogin, sowie dem Prinzen Max empfangen. Die Kaiserin gedenkt Nachmittags nach Badenweiler zurückzukehren.

Wiesbaden. Gestern Nachmittag unternahm der Kaiser eine Ausfahrt mit anschließendem Spaziergang in den Waldungen des Neroberges. Zur Abendtafel waren Graf und Gräfin Görtz und Admiral v. Köster geladen. Nach dem Theater verweilte der Kaiser mit den Herren des Gefolges im Schlosse beim Bier. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets. Zur heutigen Frühstückstafel war der Königl. sächsische Generaldirektor des Hoftheaters und der Hofkapelle Graf Seebach geladen.

Braunschweig. Der braunschweigische Landtag beschäftigte sich heute mit der Petition des Welfenvereins, die dahin geht, daß der Eingangsformel der Gesetze der Zusatz: „im Namen des Herzogs Ernst August" hinzugefügt werde. Staatsminister Otto hielt eine längere Rede, in der er die Stellung des Ministeriums darlegte und die welfische Agitation als die Landes-Interessen gefährdend schilderte. Der Landtag beschloß einstimmig, die Petition unbeachtet zu lassen.

Thorn. Auf dem Schießplatze bei Drzewak ereignete sich gestern Nachmittag ein schweres Unglück. Wie die „Ostdeutsche Zeitung" meldet, setzte von drei mit Soldaten besetzten Lowries auf der Feldbahn in Folge übergroßer Geschwindigkeit an einer abschüssigen Stelle die erste an einer Curve aus und fiel um, die beiden anderen Lowries stürzten über die erste hinweg. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Obergefreiter war auf der Stelle todt, zwei Soldaten wurden schwer, zwei leicht verletzt, 25 erlitten Hautabschürfungen.

Karlsbad. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Dresden wurde hier gestern der angebliche Badearzt Alfred Block aus Berlin, richtig Adolf Bloch, 1857 zu Kalisch geboren, verhaftet. Bloch wird beschuldigt, mit 250 000 Mk., die ihm zum Ankauf von Bonds übergeben worden waren, entflohen zu sein. Er wurde in das Kreisgericht zu Eger eingeliefert.

Schloß Loo. Dr. Roessingh gedenkt morgen seine Thätigkeit als Direktor des Krankenhauses von Haag wieder aufzunehmen. Dies ist ein deutliches Zeichen für die Besserung im Befinden der Königin, deren Kräfte allmählich zunehmen. Ist auch die Frist bis zur Wiederherstellung nicht im Voraus zu bemessen, so sind doch die Aerzte von dem Verlauf, den die Krankheit genommen hat, überaus befriedigt.

London. Die Direktoren der China-Mutual-Steam-Navigation-Company richteten an die Aktionäre der Gesellschaft ein Rundschreiben, worin sie mittheilen, daß sie ein Angebot auf den Ankauf des gesammten von der Gesellschaft ausgegebenen Aktienkapitals erhalten haben. Die Mehrzahl der Direktoren betrachtet die angegebenen Bedingungen als entschieden günstig und beabsichtigt, was ihren eigenen Aktienbesitz betrifft, das Angebot anzunehmen. Das Reuter'sche Bureau erfährt hierzu, daß das Angebot von einer Liverpooler Rhederei herrühre.

Petersburg. Das Regimentsfest der Narwa-Dragoner in Siedlce wurde von einer deutschen Abordnung, bestehend aus dem Flügeladjutanten Grafen Moltke, dem Militärattaché bei der hiesigen Botschaft Freiherrn v. Lüttwitz und dem deutschen Generalkonsul in Warschau v. Harthausen besucht. Von der Abordnung wurde dem Regiment ein Oelgemälde seines Chefs, Kaiser Wilhelms II., überbracht. Wie der „Regierungsbote" heute mittheilt, beglückwünschte Kaiser Wilhelm das Regiment mit folgendem Telegramm: „Ich sende dem glänzenden Narwa-Dragoner-Regiment zu seinem Regimentsfeste Meinen herzlichen Gruß. Als Zeichen Meines besonderen Wohlwollens und Meiner Werthschätzung des Regiments sende Ich ihm Mein Portrait; möge es ein bleibendes Denkmal Meiner Einigung mit dem Regiment sein! (gez.) Wilhelm, I. R." Nach der Uebergabe des Portraits richtete der Regimentskommandeur ein Telegramm an den Deutschen Kaiser, auf welches telegraphisch folgende Antwort eintraf: Ich danke dem Regiment herzlich für die Mir gestern von Ihnen übermittelten Gefühle des Regiments. Ich weiß, daß die Narwaischen Dragoner ihrer ruhmreichen Geschichte treu geblieben sind und stets ein Schmuck der russischen Armee und Mein Stolz sein werden. Ich nehme den regsten Antheil an Allem, was Mein Regiment betrifft. Ich erwarte Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse im Regiment und sende den Offizieren und allen Dragonern Meinen kaiserlichen Gruß. Wilhelm I. R.

Pittsburg. Auf der Station Sheraden der von hier über Fort Wayne nach Chicago führenden Bahnlinie ereignete sich heute beim Rangiren eine Explosion von Petroleumwaggons, durch die zwanzig Menschen getödtet, etwa 150 tödtlich verletzt und 50 leichter verletzt wurden. Durch Auffahren des letzten Waggons auf die vorhergehenden hatte sich das Oel, das ausströmte, entzündet. Die Flammen, die 20 Fuß hoch in die Luft schlugen, brachten auch die übrigen Waggons zur Explosion und verwandelten den ganzen Güterbahnhof in ein Flammenmeer. Die verhängnißvolle Explosion erfolgte, als sich bereits eine über 200 Köpfe starke Menschenmenge angesammelt hatte; von dieser blieb Niemand unverletzt. Die Fluth des brennenden Oeles strömte 1½ Meilen weit nach Esplenborough. Hier geschah nochmals eine Explosion, durch die drei Häuser, darunter ein großes Hotel, vernichtet wurden.

Fort de France. Die Besichtigung der Unglücksstelle ergab, daß die Opfer der Katastrophe von Martinique in Folge Einathmens giftiger Gase plötzlich erstickt sind. Die Insel ist noch immer von dichtem Nebel umhüllt. Auf dem Meere schwimmen Schiffstrümmer und daneben Leichen, die von Möven angefressen und von Haifischen verschlungen werden. Heiße Windstöße wechseln mit kalten ab. Die Trümmer der Stadt brennen noch immer. Eine Landung ist sehr schwer. Die Straßen sind kaum zu passiren. Es liegen ganze Haufen von Leichen da, die meist das Gesicht der Erde zukehren.

Peking. Die chinesische Regierung giebt bekannt, daß nach zweitägigen Kämpfen die Aufständischen in Südtschili völlig besiegt und ihre Anführer gefangen genommen worden sind.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 13 Mai.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich heute früh 7 Uhr 22 Minuten in Begleitung des Herrn Rittmeisters v. Bobsien zur Besichtigung des Ulanenregiments nach Oschatz.

—* Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Erzherzogin Margarethe von Oesterreich traf gestern Abend 6 Uhr 53 Minuten in Begleitung der Gräfin Dürckheim hier ein. Sie wurde von Ihren Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich August auf dem Hauptbahnhofe auf das Herzlichste begrüßt und in die Villa zu Wachwitz geleitet.

—* Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand traf mit seiner Gemahlin, der Fürstin Hohenberg, von Wien kommend, heute früh hier ein; er reist unter dem Namen eines Grafen von Artstetten.

—* Die Prinzessin E. C. Onronssoff ist aus Rußland hier eingetroffen und hat in Hotel Bellevue Wohnung genommen. Ebendaselbst ist Graf Joachim von Schönburg-Glauchau abgestiegen.

—* Herr Amtsgerichtsrath Dr. Weltz beim Königl. Amtsgericht Dresden-Altstadt ist unter Ernennung zum Oberamtsrichter an das Amtsgericht Dresden-Neustadt versetzt worden.

—* Einer Einladung des Herrn Kriegsministers Edler von der Planitz, Excellenz, folgend, besichtigten gestern Vormittag zahlreiche Herren und Damen die von den Herren Architekten Lossow und Viehweger erbaute Garnisonkirche. Der Herr Kriegsminister und Herr Oberst Barticky empfingen die Theilnehmer vor der Kirche. Hier gab Herr Oberbaurath Grimm einen kurzen Ueberblick über die Entwickelungsgeschichte des Baues dieses herrlichen Gotteshauses, woran sich ein Umgang um den besonders auf der Südseite reich gegliederten Bau schloß. Dann betrat man das Gotteshaus selbst, und zwar zunächst den katholischen Theil, wo Herr Militärpfarrer Rentsch die Einzelheiten des inneren Baues erklärte. Im evangelischen Theil empfing Herr Oberpfarrer Aschucke die Herren und Damen. In der evangelischen Sakristei war eine Ausstellung schöner Paramenten veranstaltet, die größtentheils von Offizieren usw. gestiftet worden sind.

—* Mittheilungen aus der Gesammtrathssitzung. Der Assessor Henslinger in Dresden wird zum juristischen Hilfsarbeiter gewählt. — Der Rath lehnte ein an die städtischen Körperschaften gerichtetes Gesuch, in dem die Errichtung einer Oberrealschule für Mädchen oder die Zulassung der Mädchen zu den bestehenden höheren Unterrichtsanstalten für Knaben in Dresden angestrebt wird, ab und genehmigte die Vertragsentwürfe, die zwischen der Schulgemeinde Dresden und den Schulgemeinden Kaditz und Mickten zwecks deren Vereinigung vereinbart worden sind. — Bei Gelegenheit der Berathungen über die Neuregelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen für die Nadelarbeitslehrerinnen haben die Stadtverordneten die Frage aufgeworfen, ob es empfehlenswerth sei, den Nadelarbeitsunterricht in den hiesigen Volksschulen, statt wie bisher klassenweise, in Zukunft abtheilungsweise oder einzeln zu ertheilen und zweitens zur einheitlichen Ueberwachung dieses Unterrichtszweiges eine der Nadelarbeitslehrerinnen mit besonderem Auftrage zu versehen. Vom Schulamte sind in dieser Hinsicht eingehende Beobachtungen und Vergleiche angestellt worden, deren Ergebniß dem Rathe unterbreitet wird. Auf Grund dieser Vorschläge beschließt der Rath, den Unterricht in seiner jetzigen Gestalt fortzuführen und auch von der Anstellung einer besonderen Inspizientin zur Zeit abzusehen. — Dem Inspektor für die Feuerungsanlagen, Ingenieur Rebs, der in private Dienste überzutreten beabsichtigt, wird die für 30. September erbetene Entlassung genehmigt.

—* In den letzten Wochen ist eine größere Anzahl von Bäckerei-Inhabern wegen Uebertretung des Ortsgesetzes vom 11. Februar 1887, die Verhütung von Rauch- und Rußbelästigungen betr., zur Anzeige gebracht worden. Das mag daher kommen, daß die hierorts zumeist gebräuchlichen Backöfen mit Innenfeuerung, deren Rost ungefähr in Höhe der Sohle liegt, sowohl ihrer Bauart als ihrer Betriebsweise nach für gasreiche Braunkohlen zur Erzielung eines rauchschwachen Betriebes nicht geeignet sind, sondern ein an sich rauchschwach verbrennendes Brennmaterial verlangen. Werden dennoch dergleichen Oefen mit einem gasreichen Brennstoff beheizt und geben deshalb zu Beschwerden Veranlassung, so ist das unter § 1 des Ortsgesetzes angeführte straffällige Thatbestandsmerkmal gegeben, daß die Feuerungsanlage dem zur Verwendung kommenden Brennmaterial nicht entsprechend gebaut ist. Die zur Anzeige kommenden Bäckerei-Inhaber werden demnach nicht nur wegen Uebertretung des Ortsgesetzes in Strafe genommen, sondern auch zu einem neuzeitlichen Umbau der Feuerungen bezw. der Oefen angehalten werden. Mehrfache Versuche haben gezeigt, daß sowohl bei der Innenfeuerung wie bei Unterfeuerung der Backöfen gute deutsche Braunkohlen-Briketts die Rauch- und Rußbildung ganz wesentlich herabzumindern vermögen, ohne den Backofenbetrieb irgendwie zu beeinträchtigen oder die Wirthschaftlichkeit herabzumindern. Es ist daher den Bäckerei-Inhabern zu empfehlen, sich diesem Brennmaterial zuzuwenden.

—* Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Der Stadtrath hat bestimmt, daß vom 1. Juni ab alle dem hiesigen Schlacht- und Viehhofe aus dem Reichsauslande zugeführten Rinder und Kälber längstens bis zum Donnerstag Nachmittag 5 Uhr jeder Woche abgeschlachtet sind, gleichgiltig, wann ihre Zufuhr stattgefunden hat.

— Die Evangelischen Arbeiter-Vereine von Radeberg und Lausa unternahmen am Sonntag ihre Frühlingsausflüge und trafen sich in Schönborn zu einem geselligen Beisammensein. Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn P. Höhnel entwarf Herr P. Schaarschmidt aus Dux in Böhmen ein ergreifendes Bild seiner evangelischen Diasporagemeinde, ihren Sorgen und Kämpfen und ihren Freuden. Er schilderte ihre Entstehung und die Begründung und erhebende Einweihungsfeier ihrer schmucken Lutherkirche. Nach anderen begeisterten Ansprachen und gemeinschaftlichen Liedern trennten sich die Brudervereine gehobenen Herzens mit dem innigen Wunsche: „Auf baldiges Wiedersehen!"

—* Der Große Sachsenpreis, 24 000 Mark Werth, welcher am Pfingstsonntag auf der Seidnitzer Rennbahn zum Austrag gelangt, ist das nächste größte Ereigniß im deutschen Rennbetriebe. Besondere Anziehung erhält das Rennen durch

Kunst und Wissenschaft.

†* Der üble Prozeß Geyger-Klinger wird nach einer Leipziger Blättermeldung wohl durch einen Vergleich sein willkommenes Ende finden, und zwar sollen die Unterhandlungen beider Parteien vor Allem dahin geführt haben, daß keinerlei öffentliche Erklärungen in der mißlichen Affaire mehr abgegeben werden. — Besonders das Letztere wäre erfreulich.

Hofnarren am sächsischen Hofe.

Es ließe sich wohl darüber streiten, ob es erfreulich ist oder nicht, daß es keine Hofnarren mehr giebt. Manch' freies Wort, das heutzutage trotz Preßfreiheit und Parlamenten nicht zu den Ohren der Fürsten zu dringen vermag, konnte in früheren Zeiten unter dem Schutze der Narrenkappe laut werden. Immerhin war das Hofnarrenwesen ein Ueberbleibsel barbarischer Zeiten, um so mehr, da die Hofnarren, die zur Unterhaltung und Ergötzung der Hofgesellschaft bestimmt waren, keineswegs immer intelligente Personen waren, welche vermöge ihres Witzes und angeborenen Talentes den Hof selbst zum Stichblatt ihrer spöttischen Bemerkungen machten, als vielmehr Dümmlinge, körperlich und geistig zurückgebliebene Menschen, die der Hofgesellschaft zur Belustigung dienten.

Der erste und vielleicht deshalb auch berühmteste sächsische Hofnarr war der zu Altranstädt bei Leipzig geborene Claus Narr (gestorben am 12. Januar 1530 zu Torgau). Schon die Art und Weise, wie dieser, der von ganz niedrigem Herkommen war, an den sächsischen Hof kam, ist ungemein bezeichnend. Kurfürst Ernst reiste einst mit großem Gefolge nach Leipzig zur Messe. Da sah er an der Landstraße einen Gänsejungen stehen, der, als er die Menge Wagen und Pferde des kurfürstlichen Zuges kommen sah, zwischen Neugierde und der Pflicht, seine Gänse zu hüten, schwankte. Schnell entschlossen nahm er die jungen Gänschen und steckte sie mit den Hälsen unter seinen Gürtel. So ausgerüstet mischte er sich mit seiner Gänseheerde unter das am Wege harrende Zuschauervolk. Dem Kurfürsten konnte natürlich dieses seltsame Bild nicht entgehen, er rief den Jungen und fand an seinen Antworten voll naiver Dreistigkeit so viel Vergnügen, daß er sofort beschloß, Claus zum Hofnarren zu machen, seinen Vater kommen ließ und mit diesem den „Handel" abschloß. Der Vater war nicht wenig froh, einen „Schlingel", der nur Possen und dumme Streiche im Kopfe hatte, auf so gute Weise los zu werden, zumal er noch vom Kurfürsten ein Geschenk erhielt. Aber auch der Bauer, für den Claus die Gänse gehütet, die er bei seinem erwähnten Debut als Hofnarr erwürgt hatte, machte ein gutes Geschäft bei dem Handel, denn er erhielt 20 Gulden vom Kurfürsten für den ihm zugefügten Schaden. Am fröhlichsten aber war Claus, der nun keine Prügel mehr bekam, sondern an den Hof als Claus Narr vier Kurfürsten, den Brüdern Ernst und Albert, Friedrich dem Weisen und Johann dem Beständigen und endlich auch am Hofe des Erzbischofs Ernst von Magdeburg seine treuen Narrendienste leistete.

Von Claus Narr ist auch ein Buch erschienen mit 62 Anekdoten, Sprüchen, zum Theil auch Zoten, unter dem Titel „Historien", die in den Jahren 1551 bis 1602 nicht weniger als sieben Mal neu aufgelegt wurden. Schon der Titel dieser noch erhaltenen Schrift klingt sehr originell, und der Verfasser verspricht von seinen Historien dem Leser: „Feine schimpfliche Worte, die Ehrbaren Ehrenleut' Clausen abgemerkt und nachgesagt haben usw." Das Inhaltsverzeichniß spricht ebenfalls von „mancherlei schimpflichen Worten, die Claus vor dem Fürsten geredet", und in der That zeugen einzelne Antworten dieses Hofnarren von einer großen Freimüthigkeit.

Claus war jedoch keineswegs der einzige Hofnarr jener Zeit. Von einem Hofnarren, der gleichzeitig mit ihm am sächsischen Hofe „wirkte", wissen die Leipziger Annalen von Vogel zu berichten. Sein Name wird nicht genannt, sondern nur, daß er einäugig war. Es muß ein beinahe blödsinniger Tölpel gewesen sein. Wie es hier neben Claus noch diesen einäugigen Narren gab, so schien man stets deren mehrere an einem Hofe zu halten, von denen dann einer oder zwei zu dominiren pflegten, während die anderen untergeordnete Dienerrollen spielten.

Einer der hervorragendsten sächsischen Hofnarren in späteren Zeiten war Joseph Fröhlig aus Bayreuth, der im achtzehnten Jahrhundert an den Höfen der Kurfürsten von Sachsen und polnischen Könige wirkte. Dreierlei Eigenschaften waren es vor Allem, die ihn beim Hofe besonders beliebt machten: seine immer gute Laune, seine süddeutsche Mundart und nicht zum mindesten seine Leibesfülle. Dabei besaß er mannigfache Geschicklichkeit zu Taschenspielerkunststückchen. Daß er mit so vielen Talenten sich ein ansehnliches Vermögen erwarb, ist leicht erklärlich. Und in der That brachte er es zu einem für einen Hofnarren immerhin ansehnlichen Besitz eines eigenen Hauses und einer Equipage. August II. ließ ihm 99 Narrenkleidungen machen, und in welcher Gunst dieser Narr beim ganzen Hofe stand, erhellt daraus, daß er sich sogar die Frechheit nehmen durfte oder nahm, nach der Geburt eines Sohnes mit einem ganzen Korbe voll Gevatterbriefen auf dem Rücken nach dem Königsschlosse zu reiten und die ganze Hofgesellschaft zu Gevatter zu bitten, was ihm natürlich Niemand abzuschlagen wagte, nachdem der Kurfürst selbst die Einladung angenommen hatte.

Aber neben diesem Joseph Fröhlig gab es noch zwei Hofnarren zur selben Zeit am sächsischen Königshofe, Schmiedel und Leppert, die „das lustige Kleeblatt" genannt wurden. Doch spielten die beiden Letzteren nur eine untergeordnete Rolle ihrem Anführer Fröhlig gegenüber.

Schmiedel war einer jener passiven Hofnarren, die selbst nur Gegenstand des Witzes Anderer waren. Schmiedel, ein ehemaliger Postmeister aus Langensalza, war sogar ein recht griesgrämiger, übellauniger Gesell, der insbesondere eine furchtbare Angst vor Mäusen hatte, und diese Antipathie mußte natürlich zu den gegen ihn ausgeführten Scherzen den meisten Stoff hergeben. In der berühmten Königlich sächsischen Porzellansammlung befindet sich eine künstlerisch ausgeführte Porzellanbüste dieses Hofnarren, welche ihn in der Postmeisteruniform darstellt; er ist rings herum von Mäusen umgeben, die auf seinem Körper umherjagen. Der dritte Narr, Leppert, war ein geborener Leipziger, der Sohn eines Rathssalzfaktors. Ein in Leipzig studirender junger Graf Schmettau hatte ihn „entdeckt" und zu seinem Läufer gemacht; dann wurde er Hofnarr und nach Augusts II. Tode lustiger Rath des Grafen Brühl, auf dessen Privattheater er auch als Schauspieler auftrat. Dies mag ihn dann später bewogen haben, sich ganz dem Bühnenleben zu widmen. Er wurde dann ein seinerzeit viel gerühmter Geckendarsteller, trat aber auch in Heldenrollen auf, was zumal bei seiner kleinen, gedrungenen Figur nicht wenig komisch gewirkt haben soll. Später wurde er selbst Theaterdirektor.

die Betheiligung von zwei Graditzer Pferden, „Bodensee“ und „Letzter Mohikaner“. „Bodensee“ hat im Ehrenpreis-Handicap am Himmelfahrtstage ein sehr gutes Rennen gelaufen und dürfte wohl als Favorit an den Start gehen. „Letzter Mohikaner“, der bisher in England trainirt wurde, ist bereits am Montag in Seidnitz eingetroffen. Dem Debut von „Letzter Mohikaner“ wird in Deutschland mit großem Interesse entgegengesehen; denn obschon er in England keinen rechten Aufschluß über sein Können gegeben hat, so hat man doch keine schlechte Meinung über diesen „Chamant“-Sohn, hofft vielmehr, daß er in Deutschland zur Geltung kommen wird. Außer diesen beiden hat das Königlich Preußische Hauptgestüt Graditz noch weitere drei Vollblüter nach hier entsandt, welche auf unserer ideal angelegten Rennbahn bis auf Weiteres trainirt werden sollen, da in der Trainirungscentrale Hoppegarten unter den Pferden der Husten herrscht.

—* Wohl nur als eine Folge des hinter uns liegenden milden Winters muß man die seit langen Wochen anhaltende kalte, unfreundliche Witterung betrachten; man hat sonst fast gar keine andere Erklärung, denn eine solche andauernde Kühle, wie die gegenwärtige, ist in früheren Jahren nur höchst selten zu bemerken gewesen. Wo man sonst zur jetzigen Zeit schon seit Wochen sich warmen, sonnigen Wetters erfreuen konnte, hatte man dieses Jahr am liebsten im Mai noch den Pelz und sonstige warme Kleidung angelegt. Am letzten Sonntag hatte man so recht Gelegenheit, die Misère der kühlen Witterung zu verspüren, denn kein Mensch konnte es wagen, sich im Freien oder in Gartenlokalen niederzulassen; alle Welt suchte die geschlossenen Räume auf, fühlte sich aber auch hier manchmal noch unangenehm enttäuscht, wenn der Ofen seine Thätigkeit schon eingestellt hatte. Es trennen uns nun auch nur noch zwei Tage von dem Termin, wo in der Elbe die Badeanstalten allgemein in Betrieb genommen werden. Bei günstigem Wetter unternahmen es in früheren Jahren verschiedene abgehärtete Gäste von Privatbädern, sich schon lange vor dem 15. Mai der Elbe anzuvertrauen, und in den städtischen Bädern, die übermorgen eröffnet werden, war die Zahl der Badenden, die sich mit dem ersten Tage einstellten, meist nicht klein. Alles dies fällt diesmal weg, denn das Wasser ist noch ziemlich frisch, und es bedarf einer ganzen Reihe warmer Tage, um seine Temperatur so zu heben, daß nicht blos ganz ausgesprochene Wasserfexe ein Bad riskiren können. Einmal hat aber Alles ein Ende, und so wird uns hoffentlich auch, zumal jetzt die drei „gestrengen Herren“ bald ausregiert haben, die sehnlichst gewünschte Sonne bald endlich dauernd lächeln.

—* Den Besuchern der Brühl'schen Terrasse bereitet jetzt der Anblick einer reizenden Vogel-Idylle das lebhafteste Vergnügen. Auf den beiden hart an der nach den Gondelhafen-Anlagen führenden Treppe stehenden Pappeln haben sich Sperlinge eingenistet, die zur Zeit über zahlreiche Nachkommenschaft verfügen. Da sich eins der Nester in gleicher Höhe mit der Terrasse befindet, vermag sich das Publikum aus nächster Nähe davon zu überzeugen, wie eifrig Meister Spatz seinen Pflichten obliegt. Unbekümmert um die zahlreichen Zuschauer sind die Alten bemüht, den Hunger der schier unersättlichen, laut schreienden Jungen zu stillen. Bereits vor zwei Jahren hatte sich an derselben Stelle ein Amselpärchen niedergelassen, doch war dessen Nest nach kurzer Zeit von rohen Burschen oder einer Katze zerstört und der Idylle so ein vorzeitiges Ende bereitet worden. — Im Gondelhafen sind jetzt die mit Tulpen besetzten Rabatten auf dem Höhepunkt ihrer Entwickelung angekommen. Die verschiedenen, lebhaft mit einander kontrastirenden Farben dieser Blumenspezies gewähren im Bunde mit dem frischen Grün der Rasenflächen einen prächtigen Anblick.

—* Der von hier nach Skandinavien gesandte Kriminalbeamte Bernhardt entdeckte bei Roenne (Bornholm) eine Fabrik gefälschter deutscher und österreichischer Banknoten. Die Falsifikate sind seit Januar in Mitteldeutschland, besonders in Sachsen und Böhmen, verbreitet. Die gesammten Vorräthe sind beschlagnahmt.

—* Auf der Loschwitzer Schwebebahn ist vorgestern der Schaffner Schröder durch eigene Unvorsichtigkeit schwer verunglückt. Entgegen seiner Instruktion versuchte er noch im letzten Augenblick auf einen bereits im Gang befindlichen Wagen aufzuspringen, wobei er zum Fallen kam und von dem Wagen gequetscht und herabgeschleudert wurde. Der Verunglückte wurde in das Johannstädter Krankenhaus gebracht, wo er gestern Abend den erlittenen Verletzungen erlag.

—* In Rochwitz bei Dresden entleibte sich heute Morgen der Arbeiter und Besitzer eines kleinen Anwesens Gustav Moritz Eisold. Der Genannte war vor einiger Zeit mit seiner Ehefrau Morgens wegen des von ihr noch nicht fertiggestellten Kaffees in Streit gerathen; im Verlaufe der Zwistigkeit schlug Eisold seine Frau mit der Kaffeepfanne auf den Arm, sodaß letzterer einige blutunterlaufene Stellen aufwies. In ihrer Erregtheit erstattete die Mißhandelte Anzeige. Gestern noch erschienen beide inzwischen völlig ausgesöhnte Ehegatten in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts, um das Verfahren rückgängig zu machen, was aus gesetzlichen Gründen unmöglich war, da es sich nicht um blose Antragsdelikte handelt. Heute Mittag sollte der gerichtliche Termin stattfinden. Eisold war bisher unbescholten. Jedenfalls hat er den Selbstmord aus Furcht vor Strafe begangen.

—* Oberverwaltungsgericht. Der in Lercha bei Meißen wohnhafte Gußputzer Hermann Starke gen. Thomas klagt gegen die Betriebskrankenkasse des Jakobiwerkes in Meißen wegen Gewährung von Krankengeld. Das Werk ist durch den Rechnungsführer der Betriebskrankenkasse vertreten, während der Kläger Starke selbst erschienen ist. Starke, der verheirathet ist, ist seit 1894 beim Jakobiwerk als Gußputzer beschäftigt und in dieser Stellung auch Mitglied der Betriebskrankenkasse gewesen. Im Winter 1901 erkrankte Starke an Influenza und erhielt vom 14. Februar bis 30. März 1901 Krankenunterstützung. Nachdem St. am 1. April 1901 die Arbeit wieder aufgenommen hatte, meldete er sich am darauffolgenden Tage wieder krank. Die Betriebskrankenkasse verweigerte nach einer Aeußerung des St. dem Dr. Winkler gegenüber die Herausgabe des Krankenscheines, bestimmte vielmehr, daß St. im Krankenhause zu Meißen untergebracht werde. Die Betriebskrankenkasse nahm an, daß St. als Simulant die Krankenkasse des Werkes schädigen wolle. St. beschwerte sich beim Stadtrath zu Meißen, wurde aber abgewiesen; nunmehr verlangte er für die Zeit vom 2. April bis 4. Mai 1901 Unterstützung und 4 Proz. Zinsen, in Summa 42,45 Mark, wurde aber auch auf seinen Rekurs von der Kreishauptmannschaft Dresden abschlägig beschieden. Das Oberverwaltungsgericht erkennt gleichfalls auf Abweisung der Forderung.

— Amtsgericht. Der 25jährige Marktheifer Franz Joseph Eduard Röhr aus Fröhlen bei Glogau stahl am 3. Februar aus einem Hausflur der Galeriestraße ein Fahrrad im Werthe von 150 Mk.; nach etwa vier Wochen nahm man es ihm wieder ab. Das Urtheil lautet auf 3 Monate Gefängniß. — Der 32 Jahre alte Bäckergeselle Gustav Hermann Jackisch aus Heidersdorf i. Schl. nahm wiederholt unzüchtige Handlungen öffentlich vor und erregte damit Aergerniß. Die Beweisaufnahme erfolgt in geheimer Sitzung. J. erhält 2 Monate Gefängniß, wovon 3 Wochen als verbüßt gelten. — Der 26 Jahre alte Straßenbahnschaffner Friedrich Hermann Klotz, in Blasewitz wohnhaft, steht unter der Anklage des Diebstahls. Er befand sich am Abend des 30. März in einer Schankwirthschaft zu Löbtau; dort ist er einem Gaste auffallend nahe gerückt mit seinem Stuhle. Später vermißte der Gast sein Portemonnaie, in dem sich zwei Hundertmarkschein-Blüthen und etwa 19 Mk. Baargeld befanden. Klotz hatte sich damit entfernt. Nach zwei Tagen hatte ihn der Geschädigte ermittelt, Klotz gab demselben auf Vorhalt sofort das Portemonnaie heraus und ergänzte das bereits von ihm bis auf 10 Mk. verausgabte Baargeld auf seine ursprüngliche Höhe. Der Angeklagte behauptet, das Geldtäschchen gefunden zu haben. Er wird des Diebstahls überführt und zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der ledige Hausdiener Max Emil Hartmann gerieth am 25. Januar mit einem Gastwirth in dessen auf der Kanalgasse belegenen Schankräumen in Streit und warf ihm ein Schnittglas an den Kopf. Der Gegner erlitt eine stark blutende Wunde von 4 Centimeter Länge. Der Angeklagte behauptet, von dem Wirth zuerst geschlagen worden zu sein. Hiergegen habe er sich gewehrt. Diese Darstellung des Sachverhalts sieht das Gericht durch die Aussagen der Zeugen als widerlegt an. Der Angeklagte wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Woche Gefängniß und zur Zahlung von 18,50 Mk. Buße an den Verletzten verurtheilt. — Die vorbestrafte, 27 Jahre alte Arbeiterin Emilie Auguste Selma Hillmann aus Eilenburg, jetzt in Altenburg und vom persönlichen Erscheinen entbunden, wird beschuldigt, Zinsscheine usw. im Werthe von 128 Mk. ihrer früheren Stubenwirthin gestohlen zu haben. Da die Angeklagte voraussichtlich eine höhere als 6wöchige Freiheitsstrafe zu erwarten hat, wird ihr persönliches Erscheinen vom Gericht angeordnet und ein anderweiter Termin anberaumt. — Die in der Johannstadt wohnhafte Bäckergehilfens-Ehefrau Ida Petzold sagte den Privatklägerinnen Marie Anna Kann und Selma Martha Heil ehrenrühriges Verhalten nach, ohne irgend einen Anhalt für ihre Behauptung zu haben. Die Petzold wird wegen Beleidigung zu 150 Mk. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängniß verurtheilt. Während der Beweisaufnahme blieb die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

— **Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 13. Mai.** Der Luftdruck ist über Central-Europa gleichmäßig vertheilt, ein Maximum über 766 Mm. lagert westlich von Irland, eine Depression unter 756 Mm. über Mittel-Europa, ein weiteres Minimum über dem Skagerak. In Deutschland herrscht kühles, außer im Nordosten meist trübes Wetter. — **Wahrscheinlich ist kühles, veränderliches Wetter und Eintritt von Regen.**

Hauptgewinne der 141. Kgl. Sächs. Landeslotterie.

Fünfte Klasse. Ziehung am 13. Mai 1902. (Ohne Gewähr.)

40,000 M. auf Nr. 75624.
5000 M. auf Nr. 2774 3521 54162.
2000 M. auf Nr. 628 1188 2579 2732 8394 8406 10797 14281 17063 19646 20189 21354 24073 24509 29509 34301 39121 39637 45668 4885[illegible] 50352 51838 54443 55357 58300 71329 77715 77751 79637 82000 8293[illegible] 86233 87537 90562 93281 99176.
1000 M. auf Nr. 460 627 1485 3068 5628 6835 7403 7551 9528 11588 13088 17773 18619 20988 21539 22630 23196 24385 29464 30070 32158 31829 35872 38301 40410 47170 47806 48328 48632 51540 51606 57576 59096 67770 68751 70198 74323 77206 81244 81425 83366 87937 8809[illegible] 92972 95513 99454.

Tagesgeschichte.

× **Deutsches Reich.** Eine Romreise des Kaiserpaares wird aus Mailand angekündigt. Wie der dortige „Corriere della Sera“ erfährt, wurde die beabsichtigte Auslandsreise des Königs Viktor Emanuel für dieses Jahr aufgegeben, indessen sei für Oktober der Besuch des deutschen Kaiserpaares beim italienischen Hofe in Aussicht genommen. — Die Nachricht bedarf noch sehr der Bestätigung.

× Der Kaiser hat, wie amerikanische Blätter von unterrichteter Seite erfahren, beim Präsidenten Roosevelt anfragen lassen, ob eine Einladung an drei hohe amerikanische Offiziere zur Theilnahme an den diesjährigen Kaisermanövern genehm sein würde. Der Präsident soll darauf geantwortet haben, daß eine solche Einladung als ein neuer Beweis der herzlichen Gefühle, welche die deutsche Regierung für die Vereinigten Staaten hege, betrachtet und deshalb gern angenommen werden würde. Voraussichtlich werden die amerikanischen Generalmajore Corbin und Young sowie der Brigadegeneral Wood zu den deutschen Kaisermanövern entsandt werden.

× Unmittelbar nach dem Festakte zur Einweihung des neuen Handelskammergebäudes in Halle a. S. wurde der Präsident der Kammer Kuhlow, dem aus Anlaß der Feier der Kommerzienrathstitel verliehen worden ist, vom Gehirnschlag getroffen und starb bald darauf.

× **Frankreich.** Nachrichten aus Martinique werden namentlich in Marseille, Havre und Bordeaux, welche Häfen in vielfachen Handelsbeziehungen zu der Insel stehen, mit großer Spannung erwartet. Telegramme und Korrespondenzen der Handelshäuser in St. Pierre treffen spärlich ein und enthalten nur die Namen der am Leben Gebliebenen oder Getödteten. In allen drei Städten werden Sammlungen für die Opfer der Katastrophe veranstaltet. Mehrere Kaufleute aus Bordeaux gehen morgen, Mittwoch, in Southampton an Bord des „Atrato“ nach Martinique in See, um sich an Ort und Stelle über die Lage auf der Insel zu informiren. — Der schwedische Gesandte in Paris hat dem Kolonialminister Decrais im Namen des Königs von Schweden 5000 Francs für die auf Martinique Verunglückten übergeben.

× In Martinique sind die beiden Kandidaten, welche am Sonntag in St. Pierre in die engere Wahl kommen sollten, von der furchtbaren Katastrophe hinweggerafft worden. Der Wahlakt auf der Insel wurde daher verschoben.

× In der Schwindel-Angelegenheit Humbert wurde in Paris der frühere Notar und Geschäftsagent Langlois verhaftet. (Langlois ist wegen Betrugs aus dem Anwaltstand ausgestoßen und zu mehrjährigem Zuchthaus verurtheilt worden. Er soll der Erfinder des Humbert-Crawford-Räuberromans sein und der Frau Humbert ihre Rolle in allen Einzelheiten vorgeschrieben haben.) Ferner ist außer dem Rechtsanwalt Parmentier aus Havre auch noch der Notar Dumort aus Rouen festgenommen worden, weil er im dringenden Verdacht steht, in die Manipulationen der Madame Humbert eingeweiht gewesen zu sein. Madame Humbert hat einen großen Theil ihrer Aktionen nur mit Hilfe von Akten und Bescheinigungen vollführt, welche ihr der Notar Dumort ausgestellt hatte. Unter Anderem liegt eine Beglaubigung vor, in welcher Dumort versichert, das Kapital von hundert Millionen Francs in französischer Rente gesehen zu haben; in einem anderen Schriftstück bestätigt er, daß die für ein Vierteljahr abgetrennten Coupons im Betrage von 587 660 Francs eingelöst wurden. Es ist begreiflich, daß solche von einem angesehenen Notar ausgestellte Bescheinigungen ihre Wirkung auf die Leute, die Madame Humbert sich zu ihren Opfern ausersehen hatte, nicht verfehlten. So erklärt auch der Rechtsanwalt Parmentier, der Vertreter der „beiden Brüder Crawford“, er habe diese Vertretung nur auf Grund der notariellen Akte übernommen, welche Dumort ausgestellt hatte. In den Kanzleien Parmentier's und Dumort's sind zahlreiche Papiere beschlagnahmt worden, welche sich auf die Affaire Humbert beziehen. Von Madame Humbert und ihrem Gatten hat man bisher noch keine Spur; es sind Steckbriefe nach allen Richtungen erlassen worden. — Manche Umstände sprechen dafür, daß der verhaftete Exnotar Dumort und einer seiner Freunde die Rollen der beiden Crawfords zu spielen hatten, nämlich der Neffen des mysteriösen Erblassers aus Amerika. Dies soll gegenüber besonders skeptischen Geldverleihern geschehen sein. Dumort war ein so brillanter Zögling des Lycée Corneille, daß sein Portrait nach Ablauf der Studienzeit im Ehrensaale der Anstalt aufgehängt wurde. — Die Opfer der Gaunerbande werden wieder einmal nicht die großen Wucherer sein, die in der Gläubigerliste mit Millionen-Forderungen aufgeführt sind, sondern ganz kleine Leute. Die Humbert's haben nämlich eine Altersversicherungsgesellschaft und Leibrentenanstalt „La rente viagère“ gegründet, bei der sich Tausende kleiner Leute versichert haben. Die Millionen, die aus dieser Quelle einflossen, benutzte die Humbert zur theilweisen Befriedigung ihrer großen Gläubiger und für ihren laufenden Bedarf. Die Opfer, fast durchweg ältere Leute, die ihren Nothpfennig in der Anstalt angelegt haben, um sich den Bissen Brot für das Greisenalter zu sichern, umstehen jetzt weinend, fluchend oder händeringend die gerichtlich versiegelten Räume der Anstalt.

× **Italien.** Der Minister des Aeußern Prinetti erhielt von Fort de France (Martinique) eine Depesche, wonach unter den zu Grunde gegangenen Schiffen, welche im Hafen von St. Pierre lagen, auch fünf italienische Schiffe waren, welche sammt der Mannschaft vernichtet wurden.

× **Spanien.** Die Festlichkeiten zur Thronbesteigung des Königs haben in Madrid mit einem Pferderennen ihren Anfang genommen. Aus ganz Spanien bringen die Eisenbahnzüge Tausende von Menschen. Die Polizei trifft umfassende Vorsichtsmaßregeln; sie hat viele verdächtige Personen in Gewahrsam gebracht.

× **Rußland.** Die Zarin sieht im September einem freudigen Familienereignisse entgegen. — Kaiser Nikolaus II. hat sich am 26. November 1894 mit der Prinzessin Alix von Hessen, jetzt Kaiserin Alexandra Feodorowna, vermählt. Der Ehe sind bisher vier Kinder entsprossen, aber es sind sämmtlich Töchter. Von den vier Großfürstinnen ist die älteste Olga am 12. November 1895 geboren. Es folgten Großfürstin Tatjana am 10. Juni 1897, Maria am 26. Juni 1899 und Anastasia am 18. Juni 1901. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist der jüngere Bruder des Kaisers, der Großfürst Michael, der jetzt im 24. Lebensjahre steht und noch unvermählt ist, als Thronfolger proklamirt, und das gilt so lange, als der Zar nicht einen eigenen Sohn besitzt. Deshalb blickt man im Kaiserpalast mit gespannter Erwartung auf das Ereigniß, das der September bringen soll. Der Zar vollendet am 19. d. M. sein 34. Lebensjahr, und seine Gemahlin ist noch nicht ganz 30 Jahre alt.

× **Amerika.** Präsident Roosevelt richtete an den Kongreß in Washington eine Botschaft, in der er nach einer Schilderung des Unglücks von Martinique mittheilt, die französische Regierung habe die Regierung Amerikas benachrichtigt, daß sie sobald als möglich Hilfsmittel entsende, um die in solcher Todesgefahr befindliche und vom Hunger bedrohte Bevölkerung von der Insel fortzuschaffen. Der Präsident erwähnt sodann, daß auch die Insel St. Vincent in ähnlicher Weise bedroht sei, und theilt mit, daß er das Schatzamt, sowie das Kriegs- und Marineministerium angewiesen habe, gemeinsam Hilfsmaßnahmen zu treffen. Für letztere verlangt der Präsident vom Kongreß die Bewilligung von 500 000 Dollars. Der Kreuzer „Dixie“ nimmt gegenwärtig Vorräthe an Bord; er wird wahrscheinlich am Mittwoch nach Martinique abgehen. — Das Repräsentantenhaus und der Senat genehmigten für die Hilfeleistung auf Martinique und St. Vincent 200 000 Dollars, anstatt der vom Präsidenten Roosevelt nachgesuchten 500 000 Dollars. Die Bill geht nunmehr zur Genehmigung an den Präsidenten zurück.

× Die amerikanische Presse enthält lange Berichte darüber, daß der Marine-Attaché der britischen Botschaft in Washington, Kapitän Lewis Bayly, beim Spioniren ertappt sei. Die Sache spielt schon seit Anfang dieses Jahres. Zunächst wollte man im Januar etwas dergleichen bemerkt haben, aber der Vorfall wurde wieder vertuscht. Neuerdings soll Kapitän Bayly aber auf frischer That überführt sein, die Festungswerke von Egmont Key bei Tampa in Florida photographirt und das Fahrwasser an der dortigen Küste gemessen zu haben. Wie gemeldet wird, hat der Staatssekretär kürzlich dem Präsidenten Roosevelt einen Bericht darüber vorgelegt und dieser habe entschieden, daß der Attaché fort müsse. Der britischen Botschaft sei das Verlangen mitgetheilt, die Entfernung des Kapitäns baldmöglichst herbeizuführen.

Das sind die bekannter gewordenen Hofnarren am sächsischen Kurfürsten- und Königshofe. Außer diesen gab es noch viele andere, von denen freilich nur wenig mehr noch als die Namen bekannt sind. So wird von einem Hofnarren Johann Friedrichs II. berichtet, der seinen Herrn in die österreichische Gefangenschaft begleitete, die er ihm durch seinen Frohsinn erleichtern half. Eine gedruckte Schneiderrechnung vom Jahre 1630 nennt noch drei Hofnarren, nämlich den Michael, genannt der Graf, ferner einen zweiten Michael, genannt der Narr und endlich den Kaspar Riegkecke, denen laut diesem Dokument für Rechnung des Hofes farbige seidene Kleider angefertigt wurden.

Nicht selten waren auch die Hofpoeten nicht sehr viel Anderes als Hofnarren. Ein solcher war ein Deutsch-Franzose, Trömmer, der jede große, sowie jede ganz unbedeutende Begebenheit am Hofe besang und zwar in einem scherzhaft gradebrechten Deutsch, ebenso der sächsische Hofpoet Hanke, der vom Feldmarschall Flemming an den Hof Friedrich August I. empfohlen worden, aber dem Trinken mehr noch als den Musen ergeben war.

Selbst auch Hofnärrinnen hat es in früheren Zeiten gegeben. Eine solche hielt sich die Herzogin Johanna Antonia Juliane von Sachsen-Weißenfels, Kathrine Liese mit Namen, von der jedoch nur bekannt geworden ist, daß sie ihrer fürstlichen Gebieterin in Dahme die Zeit vertrieb.

Wie sehr die Hofnarren als unentbehrliche Glieder einer vollständigen Hofhaltung galten, erhellt am besten aus der Thatsache, daß Fürsten, die in Hinsicht auf Sinn für Kunst und Wissenschaft hoch über ihrer Zeit standen und keineswegs den Hofnarren als unentbehrlicher Zeitvertreib zu bedürfen schienen, doch derartige Luftigmacher besoldeten. Ja selbst mitten in Noth und Drangsalen des dreißigjährigen Krieges hielten sich die sächsischen Fürsten Narren. Erst nach dem Hubertusburger Frieden scheinen sie völlig aus den sächsischen Hofannalisten verschwunden zu sein; ein ernsterer Geist schien in das Hofleben eingezogen.

Zum Schluß noch einige Witze und Possen der erwähnten Hofnarren. Als Friedrich der Weise (1486—1525) seine Länder mit seinen Brüdern theilen sollte, fragte er den Narren Claus hierüber um Rath. „Fritz,“ sagte dieser, „gieb mir Deinen besten Kammerrock!“ Der Kurfürst that dies. Claus zerschnitt den Rock in zwei Hälften, zog die eine an und erschien so vor dem Fürsten. „So wie mir dieser halbe Rock ansteht,“ sprach Claus, „so würde es Dir auch anstehen, wenn Du Deine Länder theilen wolltest.“ Der Kurfürst lachte, und die Theilung unterblieb damals. Als derselbe Claus von einem Höfling eines Morgens im Vorzimmer des Fürsten gefragt wurde, ob sein Herr, der Kurfürst, noch ruhe, antwortete er: „Du willst ein kluger Mann sein, und fragst, ob der Kurfürst schlafe! Wenn er's thäte, wer wachte dann über Land und Leute? Ein Fürst muß wachen, damit wir faulen und vollen Narren schlafen können.“ Einst bot der Kurfürst einer Hofperson, um diese in besonderer Weise zu ehren, seinen eigenen Kredenzbecher zum Trunke an. Der devote Höfling schlug diese Ehre aus, da er „zu geringe sei, als daß er aus der kurfürstlichen Credentia trinke.“ Als dies Claus hörte, sagte er wohl nur allzu treffend: „Siehe, mein Fürst, wie sich der Kerl zu trinken wehrt, schenke ihm den kostbaren Becher, und er wird sich nicht für zu gering halten, ihn anzunehmen.“

Den erwähnten Hofnarren Fröhlig wollte man, als August II. im Jahre 1728 zu Potsdam war, gern an einen anderen Narren mit Namen Gundling hetzen. Gundling aber wollte nichts von seinem Dresdner Kollegen wissen, da er sich einbildete, mehr zu sein als Fröhlig. Als nun Gundling gestorben war, erhielt Fröhlig von Seiten des preußischen Hofamtes ein Notifikationsschreiben, welches er mit dem folgenden Briefe, der als ein Beispiel von Fröhlig's Witz angesehen werden mag, beantwortete: „Ich kondolire nicht allein wegen des unglückseligen Todesfalles des nunmehr verstorbenen und zweifelsohne halbseligen Herrn Gundling's, sondern bin auch zugleich selbst erzürnt, daß der interessirte verzweifelte Raubvogel der Menschen mir meinen werthen Konfrater so bald aus der Welt geschafft. Ich kann hoch und theuer schwören, daß sobald diese traurige Post, aus dem an mich abgelassenen, und den 27. April a. c. erhaltenen Schreiben ersehen, ich mir nicht nur alle Zähne im Maule abgefaulet, sondern auch zugleich mit einem Flor bekleidet habe. Der völlige Trauerhabit wird mit Ende dieses Monats verfertigt sein, und werde sodann mit meiner ganzen Dorfschaft und Anhang mich in die tiefste Trauer einhüllen; auch alle Zimmer, sogar mein Narrenhänsel und der Schweinstrog in meiner Residenz Narrendorf soll schwarz bekleidet werden.“

Das war der Witz Fröhlig's. Daß dieser Narr bei Hofe thatsächlich viel galt, beweist das folgende Geschichtchen. Ein Edelmann wollte einst mit Geschenken den Narren beeinflussen, daß derselbe in irgend einer Weise für ihn bei Hofe wirke. Er schickte ihm deshalb ein Kalb, einen Hammel, einen welschen Hahn und zwei Gänse. Die ganze Thiergesellschaft nun trieb Fröhlig zusammen, angethan mit seinem ganzen Narrenschmuck, mit dem großen, 80 Unzen schweren Kammerherrnschlüssel, den er auch zugleich als Trinkgefäß benutzte, nach dem Schlosse und entdeckte dem König den ganzen unsauberen Handel. Natürlich war der Edelmann der Blamirte, und Fröhlig wurde ob seiner Treue belobt; aber vielleicht nur zu Unrecht, denn daß sich die Narren die Macht, die sie auf den Fürsten ausübten, gut von Anderen bezahlen ließen, ist nur zu bekannt.

Das wäre ungefähr in kurzen Zügen die Geschichte des sächsischen Hofnarrenthums. Ich möchte diese Skizze aber nicht schließen, ohne noch eines scherzhaften Vorkommnisses zu gedenken, das noch einen Nachzügler der sächsischen Hofnarren erwähnte. Der vor ein paar Jahren verstorbene ehemalige Komiker der Dresdener Hofbühne, Engelhardt, wurde einmal bei einer Gelegenheit von König Johann einem fürstlichen Gaste vorgestellt mit den Worten: „Unser trefflicher Komiker Engelhardt,“ worauf der Künstler, sich verbeugend, hinzufügte: „Hofnarr Seiner Majestät des Königs von Sachsen,“ welche scherzhafte Worte große Heiterkeit erregten und die Folge hatten, daß Engelhardt in scherzhafter Weise oft noch mit diesem Titel genannt wurde.

Vermischtes.

* Eine ungewöhnliche Erbschaft ist einer Anzahl Personen zugefallen, die eine solche wohl am wenigsten vermuthet haben werden. Der in Berlin ansässig gewesene, am 17. März d. J. verstorbene Rechtsanwalt und Notar Gustav Adolf Tettenborn hat in seinem vor dem Königl. Amtsgericht Berlin I eröffneten Testament alle seine Schuldner in Höhe ihrer Schuldsumme als Vermächtnißnehmer bedacht. Den gewiß glücklichen Erben bezw. überraschten Schuldnern wird dies in einer Bekanntmachung des Amtsgerichts kundgegeben.

Weiteres Vermischtes siehe 3. Seite.

Vermischtes.

** Die Katastrophe von Martinique. Noch immer ist man über die Ausdehnung der entsetzlichen Katastrophe auf La Martinique im Ungewissen. Da alle Kabelverbindungen mit der Insel unterbrochen sind, konnte noch keine direkte Nachricht nach Frankreich gelangen. Aber die lapidarisch kurzen Depeschen der verschiedenen Schiffskapitäne, die mit ihren Fahrzeugen sich zu retten vermochten oder während und nach dem Ausbruche der Montagne Pelée bei Saint Pierre vorüberfuhren, spiegeln beredt das Grausen dieses beispiellosen Naturereignisses wider. Man muß aus ihnen schließen, daß ein Feuerstrom plötzlich über die Stadt sich ergoß und sie in wenigen Augenblicken vernichtete. Denn der Lavastrom, dessen Herannahen schon vor mehreren Tagen gemeldet wurde, könnte unmöglich eine so furchtbar rapide Wirkung ausgeübt haben und vor Allem hätten von ihm die vor Anker liegenden Schiffe nicht in Brand gesteckt werden können. Wahrscheinlich haben sich die gesammten unterirdischen Feuermassen der Antillen nach der Montagne Pelée hin konzentrirt, um aus dieser mit grausiger Gewalt emporzuschlagen. Die Annahme erscheint berechtigt, daß dieses gewaltige Naturereigniß mit den vor einigen Tagen in Südfrankreich und Spanien verspürten Erdbeben, wie auch mit den atmosphärischen Störungen, die seit 14 Tagen überall festgestellt werden, in direktem Zusammenhange steht. Der ganze Nordtheil von La Martinique scheint von der Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen zu sein und man fürchtet auch, daß ihre Wirkungen sich auf den Rest der Insel und die benachbarten Eilande erstreckt haben. Die Hoffnung, daß sich ein Bruchtheil der Bevölkerung von Saint Pierre und seiner Vororte habe retten können, wird immer geringer angesichts der Nachrichten von der Plötzlichkeit der Katastrophe. Erfährt man doch, daß die Fahrzeuge nicht einmal Zeit hatten, die Maschinen in Betrieb zu setzen und die Anker zu lichten und daß noch einen Tag nach der Vernichtung Saint Pierres der Nordtheil der Insel in hellen Flammen stand. — Einem Telegramm aus Fort de France vom 11. d. M. zufolge befinden sich über 1000 Flüchtlinge in Le Carbet und Case Pilote bei St. Pierre. Fortwährend werden noch Theile von Leichen gefunden, die von Soldaten und Gendarmen gesammelt und auf den öffentlichen Plätzen verbrannt werden. Nach Meldungen aus Dominica vom 11. d. M. fließt die Lava im Norden von Martinique weiter. Der ganze Norden der Insel ist verwüstet. — Der Vulkan Mont Pelée, der früher eine Höhe von 1350 Meter gehabt hat, ist jetzt nach dem Ausbruch nur noch gegen 450 Meter hoch. — Der erste Offizier vom zerstörten Dampfer „Roraima", Scott, erzählt, sein Schiff sei am frühen Morgen des 8. Mai nach einem heftigen Gewitter im Hafen von St. Pierre angelangt. Der Schiffsagent kam an Bord und sprach Befürchtungen in Betreff des Mont Pelée aus, da heißer Sand gefallen sei; indessen war der Vulkan nunmehr ruhig und die Löschung der Fracht begann. Plötzlich hatte man das Gefühl, als ob man geschüttelt werde. Die Luft erzitterte und Aller Augen wandten sich nach dem Mont Pelée, aus welchem eine himmelhohe Feuersäule emporschoß, dann barst der Berg auseinander und die Flamme schlug vom Himmel auf die Stadt und den Hafen zurück. Darauf stieg unter gewaltigem Tosen eine entsetzliche Fluthwelle empor. Heißer Schlamm ergoß sich und der Untergang der Welt schien herbeigekommen. Alle Schiffe standen in Flammen. Die Stadt St. Pierre war in Rauch und grauen Staub gehüllt und der Hafen war voller Leichen. Nach den Leichenhaufen bei der Kathedrale zu schließen, suchte Alles in der Stunde der Gefahr dort Schutz. Manche Todte befanden sich in Stellungen wie im Leben, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein muß. Die Zerstörung St. Pierres ist vollständig und kein einziger Ueberlebender wurde dort entdeckt. Alle Uhren blieben auf 7 Uhr 50 Min. stehen. Es steht eine Hungersnoth auf Martinique bevor, da alles Eßbare vernichtet oder schon aufgezehrt ist. — Das „Newyork Journal" erhielt aus Santa Lucia folgenden Bericht über ein Interview mit dem Kapitän des Dampfers „Roddam". Er sagt, der „Roddam" war eben erst in St. Pierre angekommen und hatte noch Dampf, als die Katastrophe eintrat, doch lag das Schiff vor Anker. Eine vom Vulkan ausgeworfene brennende Masse traf den Dampfer an der Breitseite. Der Stoß war so furchtbar, daß das Schiff, so groß es ist, beinahe kenterte. Als wir die furchtbare Explosion hörten, die dem Stoß an unser Schiff vorangegangen war, und wir sahen, wie eine große Wand von Flammen schnell vom Vulkan her auf uns zukam, suchten wir Alle an Bord, wo immer möglich, Schutz, um dem furchtbaren Hagel, der dann rings um uns niederzufallen begann, zu entgehen. Ich selbst rannte in den Kartenraum, aber die brennende Asche verfolgte uns so schnell, daß sie durch die Thür mit hineindrang und mich beinahe erstickte und sehr schlimm verbrannte. Es gelang mir, auf Deck zu kommen, wo ich einige der Ueberlebenden musterte und ihnen befahl, die Taue loszumachen. Während dies gethan wurde, sprang ich auf die Brücke, und kaum waren wir klar, so klingelte ich dem Maschinisten das Signal: „Mit vollem Dampf zurück." Die Trümmermassen, welche auf alle Theile des Schiffes gefallen waren, hatten die Steuervorrichtung gelähmt, und darum klingelte ich wieder. Nachdem wir eine Zeit lang rückwärts gefahren waren, ließ ich vorwärts dampfen und wiederholte dies immer wieder, bis das Steuerruder von Asche und Staub, die Alles zu blockiren schienen, befreit war. Auf diese Weise hatte es zwei Stunden gedauert, bis wir von der Ankerstelle weggekommen waren, und es war dann vollständig dunkel. Aber während der ganzen Zeit war der furchtbare Hagel auf uns herniedergefallen. Als wir endlich von der Unglücksstelle wegdampften, waren die aus dem Vulkan hervorbrechenden Flammen das einzige Licht, welches wir sahen. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen passirten wir den Dampfer „Roraima", welcher eine Flammenmasse war, während eine Wolke von Dampf dem Maschinenraum entströmte. Die Schreie der Leidenden auf dem dem Untergange geweihten Schiffe waren furchtbar zu hören, aber es war unmöglich, Hilfe zu leisten. Als wir die „Roraima" zuletzt sahen, senkte sich ihr Hintertheil in das Wasser. Als wir in Santa Lucia ankamen, fanden wir einige unserer Mannschaft im Salon, wo sie vergebens Schutz gesucht hatten, todt vor. Das Schiff war mit Massen pulverisirter Lava bedeckt, die noch stundenlang heiß blieb. Unser Entkommen war fast ein Wunder, da Alles auf Deck sich beständig entzündete und nur mit größter Mühe die Flammen zu unterdrücken waren. — Nächst Martinique scheint von den Nachbarinseln am meisten St. Vincent gelitten zu haben. Die Insel St. Vincent liegt südlich von Martinique, zwischen den beiden Inseln befindet sich die Insel Santa Lucia. St. Vincent ist 381 Quadrat-Kilometer groß und ebenfalls stark vulkanisch. An der Nordseite der Insel erhebt sich, schroff ansteigend, der 1128 Meter hohe Vulkan Soufrière, dessen mächtiger Krater fünf Kilometer Umfang und 150 Meter Tiefe hat; eine Reihe von Hügeln, unverkennbar vulkanischen Ursprungs, durchzieht die Insel von Norden nach Süden, schöne fruchtbare Thäler eröffnen sich zwischen ihnen. Die Insel ist britischer Besitz und zählt 47 700 Einwohner; die Hauptstadt ist Kingstown. Der Vulkan war bereits 9 Tage in Thätigkeit gewesen, als am letzten Donnerstag in der Frühe heftiger Donner ertönte, der von Blitzen begleitet war und bald einem entsetzlichen andauernden Getöse wich. Mächtige Rauchsäulen erhoben sich über den Berg und wurden dichter und dichter, bis sie sich in einen hagelartigen Schlackenfall verwandelten. Später ging alsdann ein feiner Aschenregen nieder und richtete in den umliegenden Gebieten großen Schaden an. In Château Belair liegt die Asche zwei Fuß hoch in der Straße und in Kingstown zollhoch. Die ganze Nacht über brauste ein wilder Sturm über den Soufrière hin. In der Frühe des Freitags jedoch wurde der Wind allmählich wieder schwächer. Inzwischen sind auf St. Vincent fast alle Quellen versiegt und stehende Gewässer dampfen vor Hitze. Man befürchtet dort noch eine gewaltige Katastrophe. Manche Einwohner sterben vor Hitze und Durst. Andere kamen auf der Flucht um. In St. Vincent sind mehr als 1000 Personen getödtet, und es sind schon 700 Leichen geborgen. Der Vulkan Soufrière ist neuerdings in heftiger Eruption, und bei Kingstown (im südlichen Theile der Insel St. Vincent) fällt beständiger Hagel von glühenden Steinen und Asche, indessen ist dort noch kein ernsthaftes Unheil geschehen.

* Auf dem Bochumer Bahnhofe Nord hat man eine große Unterschlagung in der Fahrkarten-Ausgabe entdeckt. Der Verdacht lenkt sich auf einen schon im Dienste ergrauten Beamten. Dieser hat Blankofahrkarten nach entfernt gelegenen Stationen ausgestellt und zwar in der Weise, daß der den Reisenden auszuhändigende Fahrtausweis richtig ausgefertigt, aber der bei der Dienststelle verbleibende Stamm nach einer nahe gelegenen Station ausgestellt und der auf diese Station entfallene kleine Betrag gebucht wurde. Den überschießenden Betrag hat der betreffende Beamte für sich behalten. Diese Veruntreuungen sollen schon seit längerer Zeit betrieben worden sein.

Wiege · Altar · Grab.

Familienanzeigen

welche behufs **schneller Bekanntgabe** in der **Abend-Theilausgabe** für Dresden und Umgebung noch Aufnahme finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 38

spätestens bis Mittags 1 Uhr

aufgegeben werden.

Offene Stellen.

Cigaretten-Hausarbeiterinnen

auf alle Sorten sucht in dauernde lohn. Beschäftigung Cigarettenfabrik Yenidze, Dresden, Gutzkowstraße 27.

Daselbst werden auch

Cigaretten-Lehrmädchen

im Alter bis zu 16 Jahren angenommen.

Wer bessere Stellung sucht, verlange die neue Vakanzenpost in **Frankfurt a. M.**

Stellung

erhalten jg. Leute nach 2monatl. gründl. Ausbildung in meinem Bureau als

landw. Buchhalter, Verwalter, Amtssekretäre.

Honorar mäßig. Bisher über 600 Beamte von hier verlangt.

Kube,

vorm. Amtsvorsteher, Landwirth, **Halle a. S.**

Ein einfaches

Mädchen

als Mamsell, perfekt im Landhaushalt, für sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. an

v. Gilza, Wartenberg b. Niemes, Böhmen

Suche für 1. Juli einen **verheiratheten, energischen**

Voigt,

welcher sich jeder Arbeit unterzieht, kl. Gutsbes. Söhne bevorz.

Rittergut Graupzig,

Bahn u. Post Ziegenhain i. Sachs.

Frau Rösch, Plauen i. V., Kraufestr. 11, placirt z. höchst. Löhn. Köchinnen, Wirthsch., Haus-, Zimmer- u. Kinderm., Kellnerinn., Verk., Stütz., Scholar. Anmeld. briefl. erb.

Scholarin.

Eine Scholarin wird zu baldig. Antritt ev. 1. Juli auf ein größ. Landgut m. intensiver Viehwirthschaft gesucht, wo sich Gelegenheit zur Ausbildung in allen Wirthschaftszweigen bietet. Vorläufig ohne gegens. Vergütung. Off. u. **L. M. 2** postlagernd **Ziegenhain i. Sa.** erbeten.

Perfekte

Köchin

f. besseres Restaurant Dresdens gesucht. Dieselbe muß **warme und kalte Küche verstehen**, sowie selbstständig disponiren können. Es wird auf eine **Person in gesetzteren Jahren** reflektirt, welche ihre Berufspflichten mit vollem Ernst und Eifer vertritt und **im Küchenwesen zu rechnen versteht.** Anerbieten mit gef. Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen **O. Z. 461** in die Exped. d. Bl.

Verwalter gesucht.

Für 1. Juli wird auf größeres Rittergut ein strebs., jg. Mann, der seine 2jähr. Lehrzeit beendet hat, als **II. Verwalter** gesucht. Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. u. **R. B. Nr. 100** erb. postlag. **Lausigk i. S.**

Ein rüstiger anstelliger zweiter Gärtner

wird für eine **Villa** gesucht. Offerten unter Angabe der bisher innegehabten Stellen und der Lohnansprüche u. **O. 3953** an **Haasenstein & Vogler, Chemnitz,** erbeten.

Wer Stellung sucht, verlange d. Postk. umsonst Prospekt d. Stellenerwerbs-Anz., Berlin 55.

Ehrliches, sauberes

Hausmädchen

zum 15. Mai od. 1. Juni gesucht. Näh. Blasewitzerstraße 70, p.

Lehrlings-Gesuch.

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, suchen für Kontor unter günst. Bedingungen

Edgar Hessel Nachf., Schöllkopf & Wachs, Waisenhausstr. 2.

Für ein Kolonialwaaren-Gesch. in Stadt bei Dresden wird per 1. oder 15. Juni eine

Verkäuferin gesucht.

Nur Mädchen aus bess. Familie und mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung. Offerten unter **Q. R. 501** in die Exped. d. Bl.

Vertreter

sucht **Ia. Rumhaus,** London, für Königreich Sachsen. Offert. unt. **„Rumhaus" Feldberg, Mecklenb., postlagernd.**

Stellen-Gesuche.

Förster,

verh., 33 J., 1 Kind, hervorragend tüchtig in allen in's Fach schlag. Arb., auch in Teichwirthsch., sucht, gest. auf h. beste Zeugn. hoh. Forstbeamter, z. August ev. früher od. später Stellung. Zu näherer Auskunft gern bereit mein bish. Chef Freiherr v. F. Offerten u. **S. 4580** Exped. d. Bl. erbeten.

Für äußerst tücht., gewandten

Landwirth

mit besserer Bildung, verh., 38 J. alt, 22 Jahre ununterbrochen Beamter, wird **passende Vertrauensstellung gesucht.** W. Offerten unter **E. 4601** erbet. in die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Gärtner,

in allen Zweigen der gesammten Gartenkunst fachkundiger, gewissenhafter, arbeitslustiger, solid. Mann, im gesetzten Mannesalter, evang., in ungekünd. Stellung, sucht Stellung in Villa, Rittergut oder Privathaus. Auch ist selbiger geneigt, etwas Hausarbeit mit zu besorgen. Gefällige Zuschriften unter **T. 4703** erbitte zur Weiterbeförderung an die Exped. d. Bl.

Geldverkehr.

1500–2000 Mark

auf nur kurze Zeit für Landwirthschaft unt. nur reell. Bedingung u. Sicherh. von gutsit. Besitzer, aber nur vom Selbstgeber, sofort ges., 2–300 M. Kursverl. u. Zins. werden getrag. Adr. u. **M. 300** an **Haasenstein & Vogler, Dresden,** erbeten.

6000 Mark

als Privatdarlehn gesucht. 500 Mk. Vergütung u. 6 % Zins. auf 6 Mon. bewilligt. Sichere Zurückzahlung. W. Off. u. **Q. A. 485** Exp. d. Bl. erbeten.

36,000 Mark.

Auf ein größ. Brauereigrundstück mit 135,000 M. Brandkasse werden an 2. Stelle 36,000 Mark bis spätestens den 1. Januar 1903 bei **pünktlichster** Zinszahlung auf einige Jahre hinaus zu leihen gesucht. Offerten unter **D. 4542** durch die Exped. d. Bl.

4000 Mark

auf gute sichere Hypothek sofort oder 1. Juli gesucht. Offerten unter **T. 12** Annoncen-Expedit. H. Müchler, Kötzschenbroda.

Zweite Hypoth.,

Mk. 100- bis 120,000

bei 5 %iger Verzinsung

gesucht

auf vorzüglich eingerichtetes, im flottesten Betriebe befindliches Fabrik-Etablissement mit großem bebaubarem Grundstück in bedeutendem Industrieorte in der Nähe von Dresden. Eigenen Bahnanschluß. Hypothekarisch zu verpfändende Werthe über Mk. 600,000. Vorausgehende 4½ % Bankhypothek (zehn Jahre von Bank unkündbar) Mk. 150,000. Vermittler verbeten. Gef. Off. von Selbstreflektanten unt. **D. M. 993** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

1500 Mark

auf Hypothek werden auf ein schönes Land- und Geschäftshaus in groß. Verkehrsorte weit innerhalb der Brandkasse z. 1. Juli d. J. vom Selbstbesitz. **Heinrich Lotze** in **Lungkwitz** bei Kreischa zu leihen gesucht.

Gute Hypothek

wird baar gekauft od. auch darauf geliehen. Bin Selbstkapitalist. Ausf. Off. u. **D. K. 1701** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Geld. Darlehn, Hyp., Kaut. beschafft „Exil" postl. Dresden 12. Rückporto.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Baustelle

zu e. Geschäftshaus m. Verkaufsladen in frequent. Lage d. Bahnhofstraße e. am Elbstrom geleg. Provinzialstadt Sachsens sof. zu verkaufen. Anfr. u. **H. E. 77** postlagernd Schandau erbeten.

Gut,

massiv u. schön, 66 Ack., Umst. h. sof. weit u. Werth verkäuflich. Näh. unter **Z. 100** postlagernd **Mügeln,** Bez. Dresden.

Hotel

in schön geleg. Stadt der Sächs. Schweiz, mit flottem Reiseverkehr, nachweisb. gt. Restaurationsbetrieb, ist weg. Uebernahme einer Fabrik sof. zu verkaufen. Agenten zwecklos. Offerten erbeten unter **O. K. 448** Exped. d. Bl.

Gasthof,

volles Realrecht, in einem Kirchdorf mit 5 Gemeinden, gutes Saalgeschäft, ohne Konkurrenz, 12 Jahre in meinem Besitz, soll wegen Krankheit mit todtem und lebendem Inventar billig verkauft werden. Anzahl. [illegible] Mark. Offerten unt. **S. 4644** Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen Krankheit verkaufe schön. mittleres

Gut,

an Stadt gelegen mit sehr lohnender Industrie, nehme ev. Hausgrundstück oder schuldenfr. Bauland an in Stadt mit höheren Schulen. Guthaben 80,000 M. Off. **F. 4498** in die Exp. d. Bl.

Cigarrenfabrik-Verkauf.

Cigarrenfabrik, der Neuzeit entsprechend, 60 bis 100 Mille pro Woche, mit großer Kundschaft, nebst großem Komplex gutgeleg. Baulandes preiswerth zu verkaufen resp. auf guten **Gasthof** zu vertauschen. Offerten unter **D. 4667** Exped. d. Bl.

Zwei neue Villen

in Niederlößnitz, herrl. Fernsicht, Wasserleit., Alles d. Neuz. entspr., sind f. den bill. Preis v. 20,000 u. 22,000 M. zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **Heinrich Claus,** Mittlere Bergstraße Nr. 48.

Villen-Bauland

an fertig gestellten Straßen mit Beschleusung, Wasserleitung, auf Wunsch elektrische Lichtabgabe, mit Obstbäumen bepflanzt, an der Stadtgrenze Meißens, für M. 3 pro □Meter verkäuflich. Offerten erbeten unt. **D. 4717** Exped. d. Bl.

Prov.-Hotel

mit gutem Reiseverkehr wird von Fachmann per bald aus freier Hand zu **kaufen gesucht.** Anz. 12–15 Mille. Agenten verbeten. Off. unter **O. O.** bis 18. Mai Webergasse 29, prt. links.

Villa

f. 1 od. 2 Fam., Nähe Dresdens, schöne, gesunde Lage, gr. Garten, billig zu verkaufen. Gefl. Off. u. **P. Q. 477** in die Exp. d. Bl.

Verkaufe meine in Weinböhla direkt am Bahnhof gelegene

Villa,

pass. für 2 Fam., mit Badeeinr., schön. Zier- u. Gemüsegart., für den bill. Preis von 14,500 Mk. Näh. beim Besitz. **B. Starke** das.

Kaufe schuldenfreies oder **wenig belastetes**

Zinshaus,

wenn **Hypoth.** in Zahlung genommen werden. Ausführl. Off. erbeten an **A. May,** Privatus, **Spaar-Meißen.**

Bäckerei-Grundstück

mit guter Bäckerei in Vorort Dresdens billig zu verkaufen. Hypotheken geregelt. Hypothek nehme ev. in Zahlung. Gefäll. Off. u. **O. Q. 454** Exp. d. Bl.

Neue, vollvermiethete Villa

in bester Lage am Groß. Garten, mit 3 ganzen Etagen und zwei Mansardenwohnungen, ist bei **geringer Anzahlung** unter sonst günstigen Bedingungen zu verkaufen. (I. Hypoth. 10 Jahre fest, Restkaufgeld wird auf läng. Zeit zu 4 % fest belassen.) Die **vornehme** erste Etage, 7 Zimm., Kammer, Bad, Innenclosets und reichl. Zubehör, Gas, elektr. Licht und Gartengenuß, wird 1. Oktbr. a. c. beziehbar. Off. u. **E. K. 241** Exp. d. Bl. erbeten.

Eine herrsch. Villa

in **Weinböhla,** schönste Höhenl., 6 Zimmer, Küche, Kammern, gr. Garten, zu verkaufen od. auch auf mehrere Jahre zu vermiethen. Pr. 17,000 Mk. Ebenfalls ist ein **schönes Landhaus** mit schön. ertragr. Garten f. 11,000 Mk. zu verkaufen. 4 St., 2 Kammern, 2 Küchen, gr. Boden. Näh. beim Bes. **Schweizerhöhe** daselbst.

Suche Mühle,

auch mit **Bäckerei,** wo 3–4000 Mark zur Uebernahme genügen, würde auch **Restauration** oder jedes andere gangbare Geschäft übern. Off. u. **A. F. 004** erb. **„Invalidendank" Dresden.**

6 Baustellen,

in bester Lage von Radeberg, sind preiswerth zu verkaufen. Offerten erbeten u. **F. N. 267** Exped. d. Bl.

Geschäfts-An- und Verkäufe.

Sichere Existenz.

Für strebsamen Mann ist ein **Kohlen-, Baumaterialien-, Düngemittel- und Landesprodukten-Geschäft,** an einem größeren Bahnhof der S. Schweiz gelegen, bei wenig Anzahlung u. ganz guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. durch **G. Herr, Großgraupa** b. Pillnitz.

Glaswaaren-Geschäft,

seit 40 Jahren in demselben Grundstück in guter Geschäftslage betrieben, sofort zu verkaufen. Miethe 700 Mk. mit großen Niederlagsräumen. Erforderliches Kapital ca. 5000 Mk. Offerten unter **M. U. 412** in die Expedition d. Blattes.

Alte, renommirte

Kolonialwaaren-Handlung

nebst **Hausgrundstück** z. Preise von M. 24,500 bei M. 7500 Anzahlung zu verkaufen. **Verkehrsreichste Lage in einer mittl. Stadt** des Leipziger Kreises. Offerten unter **E. 242** erb. an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Restaurant

in der Sächs. Schweiz, lebhafter Tagesverkehr, krankheitshalber sofort per Kasse bill. zu verkaufen. Hoher Umsatz, billige Miethe. Offert. unt. **L. 290 Haasenstein & Vogler, Dresden.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Neue Bewirthung! Neue Bewirthung!

Hochgeehrtem Publikum von Dresden und Umgegend

gebe hierdurch bekannt, daß ich unter heutigem Tage das rühmlichst bekannte

Hôtel zum Trompeterschlösschen

nebst Restaurant

Trompeterstrasse 2 Dresden-A. Ecke Dippoldiswaldaer Platz

käuflich erworben und zu eigener Bewirthschaftung übernommen habe.

Zum Ausschank gelangen: **Pilsener** der Ersten Aktienbrauerei in Pilsen, **Kulmbacher: Reichelbräu**, hell u. dunkel, **Lagerbier: Feldschlößchen** in **Dresden**

und Weine nur erster Firmen,

wie ich auch stets bemüht bleiben werde, nicht nur durch **vorzügliche Darbietungen** des **Kellers**, sondern auch betreffs der **Küche** vom **Besten das Beste** zu bieten.

Grosser Mittagstisch.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

T. Nitzsche,

früher 10 Jahre Besitzer des Hotels „Zur Post" in Langebrück.

Vollständig renovirt! Vollständig renovirt!

Gebildete Herren, nicht unter 21 J., welche sich einer **nationalen Vereinigung** in Dresden (ohne parteipolitische Ziele) anschließen wollen, werd. um Niederlegung ihrer Adr. u. **A. B. K. 100** in die Expedition d. Bl. gebeten.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie. Ziehung: 27. bis 31. Mai

16 870 Geldgewinne baar ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.

575000

Hauptgewinne: Mark

100000

50000

25000

etc. etc. etc.

Originalloose à 3,30 Mk. Für Porto und Liste 30 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co. Nachf.

Bank-Geschäft

Berlin W. Friedrichstr. 181.

Peter's Union-Pneumatic

in **Formen** hergestellt, ist **unübertroffen** und der **bewährteste Reifen** für

Fahrräder u. Automobile.

Mitteldeutsche Gummiwaarenfabrik,

Louis Peter,

Frankfurt a. M.,

älteste Pneumatikfabrik Deutschlands.

Fabrikniederlage:

Dresden-Altstadt, Feldherrenstrasse Nr. 6.

Alle wissen es

Metall-Putz-Glanz

Amor

ist das Beste.

In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.

Fabrikanten: **Lubszynski & Co., Berlin NO.**

Zur Auffrischung des Blutes die beste Zeit.

Versäume daher Niemand, besonders Diejenigen, welche mit Darm-, Magen-, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus und verschied. Hautkrankheiten (als Flechten, Pickeln, Finnen, Blüthen, Gesichts- u. Nasenröthe 2c.) behaftet sind, eine Kur mit dem altbewährten, echten

Dresdner Dreikönigs-Thee

zu machen. **Beste Blutreinigungskur ohne Berufsstörung. Sichere Erfolge** bestätigen **viele Dankschreiben.**

Bestandth.: Schlehenbl. 1, Schafgarbe 3, Flieder 1, Sennesbl. 5, Huflattig 3, Waldmeister 4, Minze 2, Ehrenpreis 1, Sassafrasholz 2, Althea 1, Sandelholz 2, Frangula 3, Steinklee 1.

In Packeten zu 50 Pf. u. 1 M. zu haben in **Dresden** in der **Salomonis-, Reichs-** und **Adler-Apotheke.**

Murjahn's Anstrichpulver,

wetterfest, färbt und **blättert** nicht ab, **billig.**

Im September 1900 wurde in der Einfahrtshalle des Bahnhofs Dresden-N. die ca. 10,000 □m große Cementbetondecke mit

„Murjahn'schem Anstrich"

versehen; trotz Lokomotivendampfs und Witterungseinflüssen ist, wie sich Jedermann überzeugen kann, auch nicht die geringste Veränderung im Anstrich zu bemerken.

Geeignet für Holz, Mauerwerk, Cement 2c.

Zu beziehen durch die Farbenhandlungen oder durch

Otto Mierisch, Dresden-F., Friedrichstr. 2.

Neue Bewirthung

im

Restaurant

„Der Frosch"

3 Zahnsgasse 3

empfiehlt einem geehrten Publikum von Dresden und Umgegend

eine vorzügliche Küche zu kleinen Preisen.

Mittags: Suppe, Braten, Compot und Nachtisch zus. 60 Pf., im Abonnement zu 11 Couverts zus. Mk. 6.

Früh und Abends div. Stämme.

Ausschank: **Münchner Eberl-Bräu, Ascher Actien-Pilsner.**

Empfehle außerdem **schöne Vereinszimmer.**

Hochachtungsvoll **Georg Lau,**

früher im Wittenberger Hof, Dresden-Striesen.

Champagner

Hochheimer — **Burgeff** Extra-Cuvée — Aeltestes Haus

Gegr. 1837. Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.

Grün Etiquett

Burgeff & Co

Hochheim a/M.

Wenig gebrauchte

Pianinos,

prachtvoller Ton,

360,400 u. 450 Mk. 2c

gegen Kasse zu verkaufen.

Stolzenberg,

Joh. Georgen-Allee 13.

Neue Bewirthung!

Goldene Krone

Strehlen.

Erstklassige Weine, Biere und vorzügliche Küche.

Hochachtend

Bernhard Hillmann und Frau.

Nur 8½ Mark!

franco jeder Bahnstation

kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,

Rähnerhöfen, Wildgatter. Man verl. über alle Sorten Geflecht, Stacheln und Spalierdraht Preisliste No. 2 und Gebrauchsanleitung gratis von **J. Bastein, Ruhrort a. Rh.**

Ergrauendes Haar

erhält, ohne jede Vorbereitung, durch einfaches Ueberbürsten mit durchaus **unschädlicher Birken-Brillantine** seine ursprüngliche Farbe dauernd und so naturgetreu wieder, daß Niemand eine künstliche Färbung erkennen kann; auch dunkelt sie **rothes Haar** zu schönem braun. Befriedigendsten Erfolg sichere zu.

Max Kirchel,

Marienstr. 13.

Tranchirmesser für Köche und für Hausgebrauch.

Echt französische Messer „Marke Guyot", Aufschnittmesser, Schinkenmesser etc. mit nickelplattirten Holzgriffen. D. R. G. M. 139083.

Kein Springen der Griffe, leicht, sauber und elegant.

Geflügelscheeren | **Schleifen und Reparaturen billigst**

W. Moritz Kunde, **Rampischestr. 31,** gegenüb. d. Polizeigebäude.

Fernspr. Amt I. 7487.

Gardinen

unübertroffen billig.

H. Rossner,

Schumannstraße 32, 1. Et.

Rover, Herren-, nur 58 Mark, Damen-, 65 M. Tieckstr. 6, pt

---

78 Mk. Fahrräder u. Garantie, ohne aller Zubehörteile. Catalog fr. **Annen, Bielefeld.**

Ostseebad

Binz,

Insel Rügen.

Klimatischer Kurort I. Ranges. Reiz., geschützte Lage inmitten alter Laub- und Nadelwaldungen. Bester Sandstrand. Von ärztl. Autorität. w. des mildenKlimas auch f. schwächliche Kinder empfohlen. Warmbad. Kanalisation u. Wasserleitung. Feste Landungsbr. Bahnstation. Prosp. gr. u. frc. dch. d. Badeverwalt. u. d. Verk.-Bur.

Verjüngt!

erscheinen Alle, die ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfr. **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilchseife

v. **Bergmann & Co.**, Radebeul. Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pf. bei:

Carola-Parf., König Joh.-Str.
Herm. Roch, Altmarkt.
Weigel & Zech, Marienstr.
Paul Schwarzlose, Schloßstr. 13
Fr. Teichmann, Striesenerst. 24.
Emil Böhme, Wettinerstr.
Friedr. Wollmann, Hauptst. 18.
L. Künzelmann, Am See 56.
R. Leuthold, Amalienstr. 4.
Otto Friedrich, Grenadierstr.
Schmidt & Groß, Hauptstr.
Marie Kaiser, Oppellstr. 30.
K. G. Räubig Nachf., Hauptst.
A. Philipp Nachf., Rosenstr. 34
Rudolf Tschernich, Türenstr. 94
„ Blasewitzerstr. 18.
Hof-Apotheke, Georgenthor.
Johannesapotheke, Dipp. Platz
Linden-Apoth., Königsbr. Str.
Striesen: Max Grützner.
Blasewitz: Emil Kretzschmar.
Neugruna: Max Grützner.
Plauen: A. verw. Ey.
Pieschen: Otto Flemming.
„ Ernst Dreßler.
Trachau: Heinr. Berner.
Radebeul: Apoth. Georgi.

Sängerschloss Tegernsee,

hervorragend schön gelegen, 800 Meter über dem Meere, 80 Meter über dem See, von Berg und Wald umgeben, ist aus freier Hand zu verkaufen. Tausch nicht ausgeschl. Eigene elektrische Lichtanlage, Wasserleitung aus eigenen Quellen, moderne Kanalisation,

wundervoller entzückender Park, 90 Tagw. Hochwald,

Tennis-Court, Turnplatz, gr. Stallung., Remisen, Eiskeller 2c.

Das Schloß war im Jahre 1897 von Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin bewohnt.

Seltener Gelegenheitskauf.

Näheres durch den Besitzer **Josef Kalb, München,** Friedrichstraße 11.

Petroleum-Oefen,

Gas- und Spiritus-Kocher.

Die Kocher werden brennend vorgezeigt.

Gebrüder Göhler,

Grunaerstr. 16, Ecke Neugasse.

Spülkannen, Mutter- und Klystirspritzen, Bruchbandagen

für alle vorkommenden Fälle.

Suspensorien, Gummiwaaren

empfiehlt

R. Münnich,

Dresden-N.,

Hauptstr. 11.

Damen steht meine Frau zu Diensten.

Pflanzenkübel,

Böttcherwaaren kauft man gut und billig b. Rob. Gannasch, Oberseergasse 8, 2. Hof, kein Laden!

Julius Herrmann,

Amalienplatz 1.

Vorzügliche gebrannte Kaffees

von **80—200 Pfg.** pr. Pfund.

Besonders zu empfehlen:

à 90 Pfg. für einfache Ansprüche, für hohe Ansprüche **à 160 Pfg.**

Größeren Konsumenten Vorzugspreise.

Grünberg & Co.,

Kleine Plauenschegasse 20, S.-G. II

empfehlen ihr grosses Lager von

Reissbrettern, Schienen, Winkeln, Maassstäb., Reisszeug, Handmaassen Lothe, Nivelliriatten, Baken, Wasserwaagen, Nivellirinstrumente.

20 Kleine Plauenschegasse 20.

Reparaturen schnellstens.

Fernsprecher Amt I. Nr. 1891.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Sendorf in Dresden.